Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 140 (1861)

Artikel: Orgelzwischenspiele

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orgelzwischenspiele.



(Gang bem Leben entnommen.)

(Die Kirche ist ziemlich gefüllt. Auf einer Bank sist Frau Meier. Frau Müller kommt.)

Frau Müller: Guten Tag, Frau Meier! Frau Meier: Guten Tag, Frau Müller! Frau Müller: Wollen Sie nicht so gut sein und ein Bischen nach vorne rücken, daß ich mein neues Kleid nicht gleich zusammendrücke und den Herrn Pfarrer sehen kann. Denn seh'n Sie, Frau Meier, wenn ich die Predigt höre und den Herrn Pfarrer nicht sehe, ist die halbe Andacht fort. Was für eine Nummer hat denn das Lied?

Fr. Meier: Nr. 17, den 1. und 2. Bers.

(Beibe fingen mit:)

"Laß, Herr! mich täglich inne werden" —

(Bahrend bes Zwifchenfpieles:)

Fr. Meier: Seh'n Sie doch, Frau Muller, was dort unsere Frau Dofter wieder für ein schönes neues Aleid hat!

Fr. Müller: Ja, ich möchte wissen, ob sie immer so Staat machen kann. Ihrem Aufzug nach sollte man nicht meinen, daß sie Jahre lang auf Bezahlung der Konti warten ließen.

Fr. Meter: Wirklich? Es ist ein ganz schwerer Atlas. Wahrscheinlich ist er auch nicht bezahlt.

(Sie fingen:)

"Wie viele find ber Fehler mein" -

Fr. Meter: Und dabei ift fie eine fo ftolze Krote, daß sie Einen nicht einmal zuerst grußt.

Fr. Müller: Ja, gerade als ob man nicht wüßte, daß sie boch auch früher gedient hat.

Fr. Meier: Da heißt's auch: Hochmuth kommt vor dem Fall.

Fr. Müller: Ja, der gonn' ich's aber auch.

(Sie singen:)

"O gieb mir Demuth, Kraft auf Erben" —

Fr. Meier: Schaut! bort fommt bie bide Barenwirthin. Was doch die alte Frau noch ihren hut mit feuerrothen Rosen aufgeputt hat!

Fr. Müller: Die benft wohl auch, man weiß es nicht, daß sie 57 Jahre alt ist.

Fr. Meier: Ja, da könnten wir doch noch eher Rosen tragen.

Fr. Müller: Das mein'ich! Wie alt sind Sie benn, Frau Meier?

Frau Meier (zögernd): Acht — vierundfünfzig! Und Sie?

Frau Müller: Ich glaube, so ungefähr zwei - oder dreiundfünfzig.

(Sie fingen:)

"Lehr' bu mich gut hienieden sein" —

Fr. Müller: Aber geftern Abend hatten Sie ben Larm horen follen bei meinem Nach-

bar, dem Schuhmacher; er prügelte seine Frau durch!

Fr. Meier: Es ist wohl nicht möglich? Gut, das muß ich gleich nach der Kirche meisner Schwägerin sagen, die kann so dem Schuhsmacher seine Frau nicht leiden. Ach! die wird eine Freude haben!

Fr. Müller: Ja, der Kerl, ihr Mann,

fäuft fo fehr.

Fr. Meier: Das glaube ich nicht.

Fr. Müller: Ach! lernen Sie mich boch das nicht kennen. Seh'n Sie nur einmal ihre Kupfernase an!

(Sie fingen:)

"Dann will ich andern Menschen gern" — (Nachdem Beide die Predigt ganz zerstreut angehört hatten, verließen sie die Kirche unter folgendem Gespräche:)

Fr. Meier: Und, Frau Müller, wie hat Ihnen die Predigt gefallen?

Fr. Müller: Nicht besonders. Unser neuer Herr Pfarrer hat fein Talent, denn er predigt viel zu leise; auch kann man nichts davon heim nehmen, und Kraftausdrücke hat er schon gar keine.

Fr. Meier: Wie der Vorige! Ja, das war ein Mann! Wenn Der seine Stimme ertonen ließ! Und hübscher war er auch als der jesige.

Fr. Müller: Nicht wahr? Das habe ich auch gedacht.

Fr. Meter: Haben Ste die neue Gemeinderäthin mit ihrem neuen Hut angesehen, die fast während der ganzen Predigt geschlafen hat?

Fr. Müller: Ja freilich! Und wenn sie etwa erwachte, hat sie immer an ihrem Hut herumgezupft, damit ihn doch ja alle Leute sehen sollten.

(Bon einander gebenb:)

Fr. Meter: Nächsten Sonntag kommen Sie doch wieder, nicht wahr, Frau Müller?

Fr. Müller: D, ich fehle niemals! Die Kirche ist mir immer noch das Liebste.

Fr. Müller: So habe ich's auch. Leben Sie recht wohl!

Fr. Meier: Abje!